

Denkwürdigkeiten

eines

württembergischen Offiziers aus
dem Feldzuge im Jahre 1812.

Veröffentlicht durch

Freiherrn v. Rotenhan,

Oberst.

Zweite Auflage.

München 1892.

Vor kurzem bekam ich das Tagebuch eines württembergischen Artillerie-Lieutenants (derselbe wurde später württembergischer Gesandter in Paris, doch muss ich leider auf die Nennung seines Namens verzichten) über seine Erlebnisse im Feldzuge 1812 zu Gesicht. Dieselben beziehen sich auf die Zeit vom Ausmarsch aus der Garnison bis zum Einzuge in Moskau und bieten des Neuen und Interessanten, namentlich in kriegsgeschichtlicher Beziehung, so Viel, das deren Veröffentlichung wohl willkommen sein dürfte.

Die Ereignisse, welche dem russisch-französischen Krieg voraus gingen, können in ihrer Allgemeinheit als bekannt vorausgesetzt werden. Auch das Königreich Württemberg mußte, als Mitglied des Rheinbundes seit 1806, in allen napoleonischen Kriegen Heeresfolge leisten und sein Kontingent stellen, zum russischen Feldzuge einen Heeresteil von etwa 12000 Mann, von denen jedoch nur wenige Hundert die Heimat wiedersahen; einer dieser Wenigen ist der Verfasser des nachstehend veröffentlichten Tagebuches.

Das württembergische Kontingent bildete die 3. Division des III. französischen Corps (Marschall Ney) der »Großen Armee« und hat an fast allen Hauptschlachten und Gefechten dieses verlustreichen Winterfeldzuges einen ehrenvollen Anteil genommen.

Am 24. Juni 1812 überschritten Napoleons Heersäulen den Niemen, schlugen die Russen vom 25.—27. Juli bei Ostrowo, vom 16.—19. August bei Smolensk, am 7. September bei Borodino. Am 14. September besetzte Napoleon mit seinen Gardes Moskau und ließ seine übrige Armee vor der Stadt ein Biwak beziehen. — Möge der Schreiber der Denkwürdigkeiten nunmehr selbst über seine Erlebnisse berichten.